

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 9 (1843)
Heft: 11-12

Artikel: Die letzten Augenblicke grosser Männer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865823>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die letzten Augenblicke großer Männer.

Die Sterbmomente aller großen, willenskräftigen, berühmten Männer beweisen, daß sie die Furcht vor dem Tode nicht kannten, weil ihr Geist höher stand, als das verwesliche Fleisch.

1) Der große Physiolog Albrecht Haller (zu Bern geb. 1708, gest. 1777) starb, während er sich den Puls fühlte. „Mein Freund“, sagte er zu dem bei ihm stehenden Arzte, „mein Puls stockt.“ Im nächsten Augenblick war Haller tot.

2) Der Dichter Francesco Petrarca, geb. zu Arezzo in Toskana 1307, gest. im Juli 1374 im Dorfe Arqua bei Padua, starb in seiner Bibliothek, ein Buch lesend.

3) Beda, ein angelsächsischer Mönch, mit dem Beinamen Venerabilis, geb. 672 zu Girvy im Bisthum Durham, gest. 735 im St. Peterskloster zu Weremouth, starb diktirend.

4) Im Momente des Sterbens rezitierte Rollo von zwei Zeilen seiner Uebersetzung des „Dies irae“.

5) Rousseau, geb. zu Genf 1712, gest. 1778 bei Paris, war nicht der Einzige, der in seiner Todesstunde sich ins Freie tragen ließ, um noch ein Mal seinen Garten zu sehen.

6) Joseph Addison, engl. Schriftsteller und Dichter, geb. 1672, gest. 1719, sagte, indem seine Augen brachen, zu seinem Schwiegersohne, einem jungen, ungläubigen Edelmann: „Mit solcher Ruhe kann ein Christ sterben.“

7) Vittorio Alfieri, ein berühmter dramatischer Dichter, geb. 1749 zu Asti in Piemont, gest. 1803 zu Florenz, gab genau 24 Stunden vor seiner letzten Demi Wunsche seiner Freunde nach, einen Priester vor sich zu lassen. Er bat den Eintretenden: „Habet die Güte, morgen um diese Zeit wieder zu kommen; ich denke, der Tod wird sich noch 24 Stunden gedulden.“

8) Torquato Tasso, der berühmte Dichter, geb. 1544 zu Sorrento, gest. 1595 zu Rom, bat mit sterbender Lippe den Kardinal Cynthio um die einzige Gunst, seine Schriften zu sammeln und zu verbrennen, namentlich sein „befreites Jerusalem“.

9) Dem Grafen Edward Hyde v. Clarendon, einem berühmten engl. Staatsmann, geb. 1608, gest. in der Verbannung zu Rouen in Frankreich, nahm der Tod eigentlich die Feder aus der Hand: er starb schreibend.

10) Geoffrey Chaucer, geb. zu London 1328, gest. 1400, dichtete auf dem Todenbett eine Ballade und vollendete sie kurz vor dem letzten Kampfe.

11) Sir David Kneller, ein berühmter Porträtmaler, geb. zu Lübeck 1648, gest. 1723 zu London, verschied, nachdem er sich im Bett hatte aufrichten lassen, um noch einmal den selbstentworfenen Plan zu seinem Monument zu betrachten.

12) Der berühmte englische Schauspieler James Quin, geb. 1693, gest. 1766, sagte: „Ich möchte wohl, diese tragische Szene wäre vorüber; doch hoffe ich sie mit geziemendem Anstande durchzuführen“, streckte sich und starb.

13) Der Bischof Newton starb, während er seine Uhr aufzog.

14) Als Pierre Bayle, geb. 1647 zu Carlat in Frankreich und gest. zu Rotterdam 1706, im Sterben lag, schickte der Drucker nach einem Korrekturbogen. Bayle hörte es, deutete mit der Hand den Ort an, wo derselbe lag, und schloß die Augen.

15) Dem Ph. Dormer Stanhope, Grafen von Chesterfield, geb. 1694, gest. 1773 (Staatsmann, Redner und Schriftsteller), meldete ein Diener Herrn Drysdale. Er sprach: „Gebt Hrn. Drysdale einen Stuhl.“ Dies waren seine letzten Worte.

16) Horace, Lord Viscount Nelson, der tapfere Admiral (geb. 1758, gefallen in der Seeschlacht beim Cap. Trafalgar den 21. Okt. 1805) sprach diese letzten Worte: „Sagt Collingwood, er solle die Flotte vor Anker legen.“

17) Karl I., aus dem Hause Stuart, König von England, geb. 1600, enthauptet durch den Einfluß des berüchtigten Cromwell 1649, sprach, als er das Schafott bestieg: „Ich fürchte den Tod nicht; für mich hat der Tod nichts Furchterliches.“

18) Als Sir Thomas More (eigentl. More, geb. 1480 zu London, gest. 1535) das Gerüst schwanken sah, auf welchem er sterben sollte, sagte er zum Henker: „Bitte, Freund, bringt mich wohlbehaltten hinauf; für mein Herunterkommen will ich selbst sorgen.“

19) Joseph Monney aus Sales, der unter Napoleon das Ritterkreuz der Ehrenlegion erhalten hatte, starb am 22. Jan. 1843 zu Baalruth im Kt. Freiburg. Sein Arzt sagte ihm 5 Minuten vor seinem Tode: „Herr Ritter, der Feind ist da!“ Monney erwiederte: „Hat Nichts zu sagen; wir sind auch da.“ — Derselbe war sein ganzes Leben hindurch durch eine unzerstörbare Kaltblütigkeit ausgezeichnet.

20) Der Dichter Friedrich Baron de la Motte Fouqué schrieb am Morgen des 21. Jan. d. J. in sein Tagebuch: „Heil, ich fühl' es, der Herr ist mir nah, doch nah auch der Tod mir, doch weit näher der Herr; Heil mir der seligen Näh!“ Dies waren

die letzten Worte, die er geschrieben; denn am Abend desselben Tages traf ihn ein Schlagfluss, an dessen Folgen er, ohne wieder zum Bewußtsein gelangt zu sein, am 23. Jan. verschied.

Das Thyroler-Mädchen.

Trudchens Mutter war gestorben,
und der Vater längst schon tod;
ach, sie hatten Nichts erworben,
Trudchen war nun ohne Brot!

Doch es soll ja nicht verzagen,
wer dem lieben Gott vertraut;
wen die Noth drängt, muß sich wagen,
ob's ihm auch im Herzen graut.

Mit dem Körblein voll Zitronen
ziehet Trudchen mutig aus:
werden gute Menschen wohnen
wohl in manchem fernen Haus.

Und sie sieht sich nicht betrogen:
wo sie zieht Land auf und ab,
kaust dem Mädchen wohlgewogen
Feglicher die Waaren ab.

Und nun senkt die frohen Schritte
sie zum Vaterland zurück,
kaust die väterliche Hütte,
lebt in friedlich stillem Glück,

sagt noch oft mit frohem Herzen,
wenn getrost sie um sich schaut:
„Bage Keiner doch in Schmerzen,
„der dem lieben Gott vertraut!“

